

Basilus W. Ullmann : Zwölf Gedichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **52 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basilus W. Ullmann:

Zwölf Gedichte

VIGILIEN

*erheb dich
mönch
in die nacht der psalmen.
nimm dein feurig lichtgebet
weltendunkel zu erhellen
im gotteshaus.*

*lass gierigen flammen gleich
lieder erschallen.
form den hauch deines atems
in liebeslob.
steh stark in langem gewand
verzehr dich in gottes gnadenglut
als opferkerze
für die welt.*

KREUZGANG

*geist
angeweht
vom betgesang
durchhaucht
kreuzgang
gestillt
ein grau
weiss gehülltes
allein.*

ERBARMEN

*erschallen
die hallen
vom ruf
der mönche
es saugen
die mauern
kyrie*

*aus den herzen
durch die räume
stösst
der schrei
in jede welt
eleison.*

DIAKON

*gesang
der stimme
schneidet christus —
worte
sanft
in das herz
lauschender
brüder.*

*kelch
gefüllt mit
gottesblut
reicht der diener
mündern
durstig stummer
brüder.*

PRIESTERWEIHE

*im dienst
an den brüdern
das Brot
den becher
in händen
herrenleib brechen
sein blut vergiessen
über sie alle
hängen am
kran des kreuzes
als brüder
für brüder.*

GEBET

*siehst du
gott
die stimmbänder spannen
sich dir entgegen mein
herz hängt daran
oder spiele ich
auf ihnen
xylophon
dessen
rundweiche klänge
im verkohlten rachen
der verzweiflung
verstummen.*

EUCCHARISTIE

*lauf
mit hungrig
wundem
herzen
hin
zum brot
der
todesangst.*

*lass
in dich
fliessen
heilend heisse
ströme
bundesblut.*

*spürst du
an dir
deiner Brüder
einheit
seinen leib.*

ES LACHT DER MÖNCH

*es lacht der mönch
 mundesoffen
 in sturmbewegtem
 tiefenschweigen
 verhalten leise stumm.
 er lächelt über alles
 jeden jede
 mit listig faltigschmalen
 augen.
 lauschen begreifen
 schau der hellen nacht
 zu den höhen
 weit geöffnet in
 ewig leisiglautem himmelslachen.
 es jubelt der mönch
 wortlos ohne noten
 den ganzen tag.
 der mönch ist
 lachen.
 auch im schlaf.*

ES ARBEITET DER MÖNCH

*es arbeitet der mönch
 mit lachen
 durch spielen
 im leiden.
 arbeit
 eines mannes
 mit schwielen
 an den händen.*

*ein mann
 mit gott
 um heiles spielend
 gleich am ersten tage
 starb
 und dennoch
 lacht und blutet.*

ES SPIELT DER MÖNCH

*es spielt der mönch
 mit psalmen.
 bälle wirft er von sich
 im gesang.
 die klänge — unsichtbare
 bahnen — auf denen verse
 fort zum bruder gleiten.
 der wiegt sie betend in
 den händen
 formt tränenfroh sein bitten
 noch hinzu
 rollt in lob und jubel
 über sanften boden
 wort um wort dem bruder
 wieder zu.
 der nimmt sie auf
 und schleudert plötzlich
 — wie kann er anders —
 die kugeln glühendrot durchsungen
 — sein herz sich selber vollgebet —
 ins aufgebetete gewölbe
 ins blaue hin ins schwarze*

*es spielt der mönch
 mit psalmen
 braucht stündlich nächtlich
 neue bälle.
 die anderen ergriffst HERR
 DU
 nie müder schauer
 unsrer spiele.*

ES LEIDET DER MÖNCH

*es leidet der mönch
alles
in tränen
trocken.
versteh die welt
ganz
und
gar nicht.
ihr branden spült rauh
ohne worte und lärm
durch mauern schweigen und stille
und trägt ihn fort
in all ihre weiten.*

*da blutet, schluchzt und liebt
der mönch
bei jedem andern.
wird zermahlen fein gesiebt
verstreut von IHM
weiss geläutert
über jede welt.*

*der staub
der mönch ist
bei jedem andern
nie zu sehen
in keiner stadt
auf keinem weg
er ist nicht mehr
er brennt
als freudenflamme
im leiden jesu — gottes.*

LERINS

Insel der Heiligen

*ein meer sah ich
bodensichtig von
algenschlingen grün
geschmückt
dunkle täler
sandge breiten
vom wasser weissgewaschen
wachstum zähfluss
kristallinen glases
ruhe des meeres
im rhythmus
leichtbrandender wellen
erwachsen gleissenden
wogen
steine felder und pflanzen
umlebt von mönchen
seelensichtig
ein jeder
umspült vom klaren
wasser salziger tränen
der menschen
die leben
(glaubenlos trocken)
weil herzen beten
in einsamkeit
zwischen wasser feld
und stein
im sturme
seiner dreiheit
tiefster einheit*

Ich war im Gefängnis,
und ihr seid zu mir gekommen

Sie haben mich zum Jud gemacht
Und taten mir viel Leides.
Ich war kein Jud, ich war kein Christ,
Nun bin ich, glaub ich, beides.

Bin selbst als nackte Kreatur
Schuldlos allhier zur Stelle,
Und dergestalt somit zu dritt
Allein in meiner Zelle.

Ich kann nicht schreiben bei dem Lärm
Im Hof und in den Gängen.
Bald schrei auch ich: Zwei Stunden noch,
Dann werden sie mich hängen.

Die Zeit ist kurz, die Angst ist lang,
Um beide zu vertreiben,
Nahm ich mir vor, an meine Frau
Und meinen Sohn zu schreiben.

Was schreib ich bloss? Es ist nicht leicht,
Die Worte wahr zu fügen.
Denn fluchen mag ich nimmermehr,
Und frömmeln hiesse lügen.

So schreib ich: «Gebt den Mut nicht auf,
Und nun zu meinem Falle:
Ich brauche keine Wäsche mehr.
Gott segne euch und alle.»

Franz Fassbind



Hans Schilter: «Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen»